

Tod einer Ikone des Terrorismus

Autor(en): **Beck, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **177 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-154273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tod einer Ikone des Terrorismus

Am 1. Mai 2011 haben amerikanische Sonderoperationskräfte Usama bin Ladin, den spirituellen und strategischen Führer der Terrororganisation Al Kaida, in seinem Versteck im Nordosten Pakistans aufgespürt und getötet. Die Kommandoaktion wurde militärisch perfekt durchgeführt, politisch bleiben viele Fragen umstritten.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ

Die erfolgreiche Kommandoaktion der Sondereinheit der Navy Seals ist militärisch aufschlussreich. Sie liefert interessante Erkenntnisse über die Organisation, Ausrüstung und Ausbildung moderner Sonderoperationskräfte.

Militärische Aspekte

Nach den vorliegenden Informationen handelte es sich um einen Kleinstverband in Zugsstärke, der über alle Kommandostufen hinweg direkt mit dem Pentagon und dem Weissen Haus verbunden war. In einer kritischen Phase konnte so nicht nur der Generalstab, sondern auch die oberste politische Führung zeitverzugslos in die Entscheidungsfindung eingreifen.

Die Ausrüstung mit lärmgedämpften Tarnkappen-Helikoptern «Blackhawks» ermöglichte die unerkannte Annäherung im Tiefstflug aus Afghanistan in die Umgebung der pakistanischen Garnisonsstadt von Abbottabad, wo sich in einer mit mehreren hohen Schutzmauern gesicherten Villa das Versteck von Usama bin Ladin befand. Die Landung im Innenhof und die Erstürmung des Gebäudekomplexes wurde an einem Geländemodell nach allen Regeln der Kunst eingeübt. Detailinformationen über die Geländestruktur und den Gebäudekomplex lieferten Satellitenaufnahmen mit einer Schärfe, dass selbst kleinste Öffnungen am Gebäudekomplex erkannt werden konnten.

Die Vorbereitung dieser Kommandoaktion nahm Wochen und Monate, wenn nicht gar Jahre in Anspruch. Lange Zeit suchten die Aufklärer den Massenmörder in den Höhlen der gebirgigen Gegend zwischen Pakistan und Afghanistan, bis die Spur in die Nähe einer Garnisonsstadt führte, die üblicherweise hohen Militärs und Staatsbeamten zur Erholung dient. Niemand wäre auf die Idee gekommen, dass sich in einer solchen Gegend der meistgesuchte Terrorist der Welt versteckt hielt. Die brutalen amerikanischen Foltermethoden



Usama bin Ladin wurde 1957 in Saudi-Arabien geboren. 1979 schloss er sich den «Gotteskriegern» an. Bild: Keystone/EPA/Str

scheinen zum Ziel geführt zu haben. Denkbar ist auch, dass ein Verräter um des Kopfgeldes von 25 Millionen Dollar willen den entscheidenden Hinweis auf das Versteck bin Ladins geliefert hat.

Eigentliche Gefechtshandlungen scheinen nicht stattgefunden zu haben. Einzig bin Ladins Kurier al-Kuwaiti soll das Feuer eröffnet und sich bewaffnet zur Gegenwehr gesetzt haben. Keine weiteren Waffen wurden auf der Gegenseite gefunden. Dies macht deutlich, dass die Sondereinheit eine gezielte Tötungsaktion durchgeführt hat. Angesichts der Satellitenverbindung direkt ins Weisse Haus kann angenommen werden, dass die politische Führung dies so genehmigt hat. Dessen ungeachtet handelt es sich aber um eine klare Verletzung des Kriegsvölkerrechts.

Politische Aspekte

Auf völkerrechtlicher Ebene zeigen sich weitere Schattenseiten dieses Kommandounternehmens. Die Amerikaner haben in eklatanter Weise die Souveränität von Pakistan verletzt, indem sie ohne Einwilligung der pakistanischen Staatsführung die Sonderoperation auf ihrem Territorium durch-

geführt haben. Aus schweizerischer Sicht kann eine solche Verletzung der Souveränität eines Staates nur aufs Schärfste verurteilt werden.

Die Missachtung der Souveränität von Pakistan wird das Verhältnis zu den USA nachhaltig belasten. Der amerikanische Zweifel an der Loyalität des pakistanischen Bündnispartners scheint allerdings berechtigt zu sein. Es ist undenkbar, dass ein Mann von der Bedeutung bin Ladins über Jahre mit seiner arabischen Sippschaft in der Nähe einer grossen Garnisonsstadt und einer berühmten Militärakademie unentdeckt leben konnte. Zweifelsohne gibt es in der pakistanischen Armee und in ihren Nachrichtendiensten starke Kräfte, die mit den politischen Islamisten sympathisieren und diese über Jahre gedeckt und unterstützt haben.

Weiterhin Terrorgefahr

Die Bedrohung des Westens durch fanatische Islamisten wird durch den Tod ihres spirituellen und strategischen Führers nicht abnehmen. Die Energie werden die unabhängig voneinander operierenden Zellen der Al Kaida aus den Rachegefühlen schöpfen. Wenn in nächster Zeit keine grösseren Terroranschläge in der westlichen Welt erfolgen, so ist dies der effizienteren Terrorabwehr der Nachrichtendienste zu verdanken. Auch wird das beschlagnahmte Material in der Villa bin Ladins der westlichen Terrorabwehr gute Dienste leisten.

Längerfristig ist zu hoffen, dass sich der rückwärtsgewandte, fanatische Islamismus überlebt und damit auch der Terror als politisches Instrument an Bedeutung verlieren wird. Die revolutionären Umwälzungen im arabischen Raum haben gezeigt, dass gut geschulte, jüngere Moslems an Freiheit und Demokratie interessiert sind. Sie ziehen dafür auf die Strasse und erreichen mit ihren Protesten grosse politische Veränderungen. Deshalb ist die Hoffnung nicht unberechtigt, dass mit dem Tod der Ikone des Terrorismus auch dieser selbst seinem Lebensende näher gekommen ist. ■